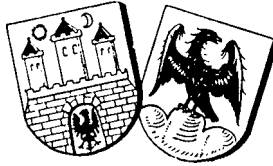


Verlagspostamt Braunschweig.

Goldberg



Haynauer

Heimat = Nachrichten

HERAUSGEBER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG

Rundbrief für die Heimatvertriebenen des Kreises Goldberg

Mitteilungsblatt des Heimatkreisvertrauensmannes

Nr. 11

Februar 1953

3. Jahrgang



Evangelische Kirche in Steinsdorf

Erinnerungen an Steinsdorf

Von Margarete Feldmann

Wer die „Lange Gasse“ durchwanderte, hatte bequeme Gelegenheit, auch Steinsdorf mit zu besuchen, denn es liegt in derem Zug nur wenig „ab-seits“. Als erste Bahnstation auf der Strecke Haynau-Bunzlau machte es obnehin keine Schwierigkeiten, von Steinsdorf aus seine abwechslungsreiche Gegend zu durchstreifen. Seitdem das schöne Dörfchen, eingekleint zwischen Schienenstrang u. Autobahn, noch mehr dem Verkehr erschlossen worden war, wurde es stetig mehr besucht. Etwa 550 Einwohner zählte das Dorf, als wir aus ihm vertrieben wurden. Die lange Dorfstraße zieht sich fast vier Kilometer lang längs dem Bahnstrang hin. Wie reizend gruppierten sich die sauberen Häusel der Bauern und Stellenbesitzer zu beiden Seiten der langen Dorfstraße! Sie boten ein von den Dörfern im Westen so ganz verschiedenes Bild. Denn sie lagen nicht dicht nebeneinander oder gar von hohen Mauern versperrt. Nein, sie standen frei in bunter Abwechslung mal im Tal, mal auf kleinen Hügeln verstreut, und zwischen jedem ein liebevoll gepflegter Obstgarten oder eine Wiese, sodaß sich das Auge des Besitzers auch an dem Besitz des Nachbarn erfreuen konnte. Welche Augenweide, wenn wir im Frühling unsere saftigen Wiesen sahen, übersät mit Wiesenschaumkraut, oder auf den feuchteren Uferwiesen der Deichsa die gelben Sumpfdotterblumen pflücken konnten!

Vom Oberdorf ins Mitteldorf gehend, erblicken wir unser schönes ehrwürdig altes Kirchlein, das wir unsern Lesern heute im Bild vorführen können. Wie manche Erinnerung rankt sich darum! In Jahrhunderten hat der Steinsdorfer auf dem Friedhof seine Lieben zur letzten Ruhe gebettet. Taufe, Konfirmation, Hochzeit waren die Stationen seines Lebensweges. Und erinnern wir uns nicht auch an das Kriegerdenkmal, das seinen würdigen Platz gegenüber der Kirche erhalten hatte? Nicht nur wir, auch die Nachbarn aus dem nahegelegenen St. Hedwigsdorf, die mit zu unserem Kirchspiel gehörten. Wie andächtig lauschten

wir, wenn der bis zum Tode 1942 von Lehrer und Kantor Engelmann bestandene Kirchenchor seine schönen Choräle und Motetten erklingen ließ. An den Friedhof angrenzend, steht die Schule, an seiner westlichen Seite das Pfarrhaus, daneben unser schönes Jugendheim, das durch den Ausbau der ehemaligen Pfarrscheune entstanden war, in dem wir unsere anregenden Heimabende verbrachten und in dem im Winter auch Gottesdienste abgehalten wurden. So umweht uns hier der Abglanz froher und heiterer Tage, aber auch wehmütiges Gedenken.

Im Schatten hoher Bäume liegen im Mitteldorf die drei Fischteiche, die für jung und alt seit den Jahren 1937—38 besondere Bedeutung erhalten hatten, als nämlich der Schmiedeteich damals zum Badeteich ausgebaut wurde. Hier tummelten wir uns nicht nur im Sommer beim Baden, sondern auch im Winter beim Schlittschuhlaufen. Und ob Sommer oder Winter, es waren für uns alle unvergeßliche Stunden des Frohsinns.

Die beiden größten Güter, der Mittelhof (v. Uchritz) und der Oberhof (Krönlein) mit ihren schmucken Gutshäusern verkörpern zugleich ein Stück Dorfgeschichte. Ein Bäcker, ein Fleischer, zwei Schmiede, eine Möbeltischlerei und die Mühle repräsentierten Handwerk und Gewerbe, und schließlich bildeten drei Gasthäuser Raststätten für die zahlreichen Wanderer und Mittelpunkt froher Geselligkeit für die Einheimischen. Wir vergessen nicht die schönen Kirmesfeiern mit ihren traditionellen Paschtischen, wir denken gern auch an unsere Erntefeste, bei denen sich die Jugend in ihren alten Bauerntrachten bei Tanz und Spiel erfreute. Auch unser starker Männergesangverein soll hier nicht vergessen werden.

Jenseits der Bahnlinie, etwa 30 m höher als Steinsdorf, liegen die dem Dorf zugehörigen Berghäuser. Der angrenzende Wald war oft das Ziel unserer Freizeit. Wir durchstreiften ihn

gern bis zur Hauptlandstraße Haynau-Bunzlau bei Neu-Überwittgendorf.

Das östliche Ende unseres Dorfes bildet der etwa 15 m tiefe Mühlengrund, ein idyllisches Fleckchen Erde mit der Mühle, hinter der die „Schnelle Deichsa“ munter durch unsere Wiesen fließt und zugleich die Grenze zwischen Steinsdorf und Konradsdorf darstellt. Nicht immer floß sie geruhsam durch die Aue, es gab manche Zeiten, da sie sich in einen reißenden Strom verwandelte und gewaltige Hochwasserschäden verursachte. Aber zu normalen Zeiten war sie fast immer das Ziel eines abwechslungsreichen Spazierganges, der vom Mühlweg aus begann und bald zur „Fünke“, jenem kleinen Wäldchen führte, von dem man sich zur Beerenzeit manches Kännchen köstlicher Himbeeren holte. Angrenzend an die „Fünke“ durchstreifte man wohl auch den „Cholerapusch“, in dem nach einer alten Überlieferung die Toten einer Choleraepidemie beerdigt worden sein sollen. Und der Weg ging weiter durch die herrlichen Wiesen in Richtung Neu-Woitsdorfer Mühle, den Mühlgraben entlang bis zum „Grüssiggrund“. Wenn dieser auch zum Konradsdorfer Gelände gehörte, so empfanden wir doch solche Grenzen kaum, ebenso die zahlreichen Wanderer aus Haynau, Goldberg oder gar von Liegnitz und Bunzlau nicht, die sich als Sonntagsziel einen Ausflug nach dem Grüssiggrund wählten. Seine Gaststätte bot dem Wanderer Erfri-

schung, sein erhöht gelegener Garten eine prächtige Rundschau über das ganze Deichsatal, und eine anschließende Kahnpartie auf dem Teich war immer wieder ein schönes Erlebnis. Den Rückweg konnte man über die Deichsabrücke durch den Mühlengrund wählen, oder war man noch nicht müde, setzte man die Wanderung fort durch Konradsdorf - Petersdorf und trat nach kurzer Rast im „Schweizerhaus“ die Heimkehr auf der Landstraße nach Steinsdorf an.

Auch für Steinsdorf war der nahegelegene Gröditzberg Wahrzeichen der Gegend und unser „Hausberg“, der uns, genau wie der Zobten, das Wetter voraussagte. Denn sahen wir ihn trüb vor uns, dann blieb es schön, lag er klar, dann gab es Regen. Aber dann konnten wir auch das Riesengebirge und die Schneekoppe gut erkennen, die vom fernen Süden unsere letzten Hügel als ihre „lieben Kinderla“ begrüßte.

Seit unserer Vertreibung haben wir ein gutes Päckel Unrast getragen. Der Gedanke an die fernliegende Heimat gibt uns aber Ruhe und stille Besinnung. Wir empfinden es dankbar, daß unser Heimatblättel immer wieder diese Erinnerung auffrischt, daß nicht nur den Eltern und Älteren, sondern auch unserer Jugend den Sinn für den Wert und die Schönheit unserer geraubten Heimat wacherhält bis zu jenem Tag X, an dem wir wieder in unser geliebtes Dörfel zurückkehren können.

Der Dom zu Haynau

Ein Kleinod schlesischer Baukunst

Es ist bemerkenswert, daß Prof. Hans Tintelnot in seinem großangelegten Werk über „die mittelalterliche Baukunst Schlesiens“*) in besonderem Maß die kunstgeschichtliche Bedeutung und das bauliche Meisterwerk der Pfarrkirchen von Haynau und Goldberg liebevoll und ausführlich behandelt. Wir möchten uns heute, indem wir den Ausführungen Prof. Tintelnots folgen, die Pfarrkirche St. Maria in Haynau etwa ausführlicher betrachten.

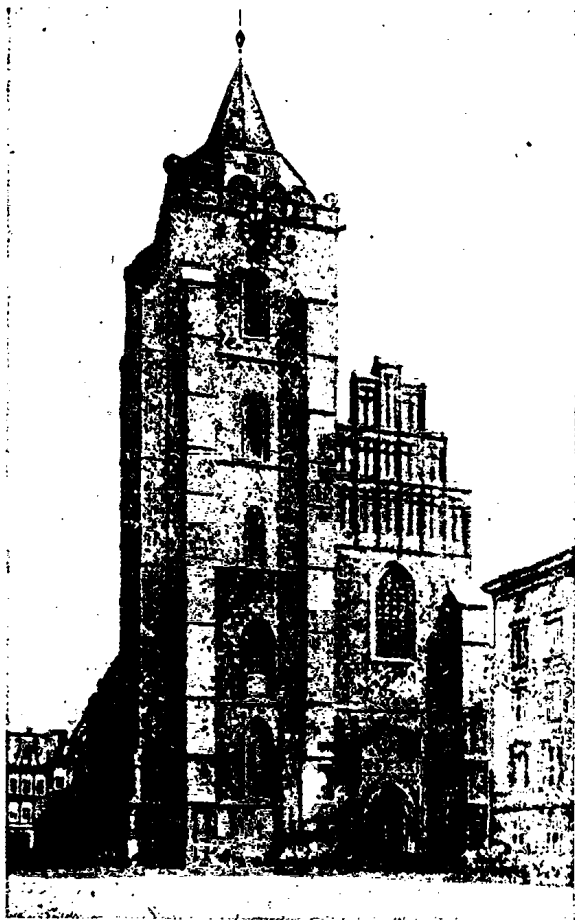
Fast alle Städte und Dörfer, die an der durch Schlesien führenden „Hohen Straße“ gelegen waren, haben schon in ihrer Frühzeit stattliche Kirchenbauten errichtet, die zumeist noch in die romanische Bauperiode fallen. Wenn auch die meisten dieser Bauten durch die Stürme der Jahrhunderte zerfielen, so entstanden auf ihren Resten meistens die neuen, stattlicheren Kirchenbauten der gotischen Bauperiode, die zugleich in Anlage und Ausführung einen besonderen schlesischen Baustil trotz der nieder-

*) Holzner Verlag, Kitzingen a. M.

sächsischen und mitteldeutschen Einflüsse entwickelten. Dieser Entwicklung nachzugehen und sie zu erkennen, bieten die Darlegungen Prof. Tintelnots ausreichend Gelegenheit.

Der Dom zu Haynau ist in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf den Resten einer Basilika aus der Zeit

Gepräge. Die sechs Joche weisen völliges Gleichmaß auf. Für eine durchgehende Einwölbung im Innern zeugt ebenso die ohne Unterschied angewandte, sehr langgezogene Birnstabform der Rippen. In ihrem Formencharakter zeigt die Haynauer Kirche alle Besonderheiten des damals schul-



Haynauer Dom

des hohen Mittelalters entstanden. Er darf als der einheitlichste Bau in Schlesien aus jener Zeit bewertet werden, den Prof. Tintelnot folgenderart beschreibt:

Die Pfarrkirche St. Maria in Haynau ist eine Basilika mit $5/8$ Schluß und geraden Seitenschiffabschlüssen. Der Bau ist von durchaus einheitlichem

mäßig ganz gefestigten und landläufigen schlesischen Basilikatyps: Wandarkaden, Werksteinverwendung, „amor vacui“, Stärkung der Wand, Schwächung der Gliederungen. Wenn bei andern schlesischen Kirchenbauten die überaus gesteigerte Betonung der Vertikalen und Horizontalen im Mittelschiff auffallen, so ist in Haynau erst-

malig ein gewisses Nachlassen dieser Bestrebungen zu bemerken. Das Verhältnis zwischen Mittelschiff und Seitenschiffen ist ausgeglichener, es entspricht eher einem durchgängigen deutschen Normaltyp. Zwar ist die Mittelschiffhöhe immer noch ansehnlich, doch wird das oftmals überschrittene schlesische Verhältnis 1 : 3 nicht mehr erreicht. Dementsprechend sind die Chorfenster nicht mehr von so prägnanter Vertikalwirkung wie etwa in Schweidnitz oder St. Elisabeth in Breslau. Wie jene, weist auch die Haynauer Pfarrkirche einen mächtig ausgebildeten Einturm auf, der sogar mit der Westfront direkt dem langen Marktplatz zugekehrt ist und dieses Platzbild entscheidend bestimmt. Der schmale Blendfenstergiebel wirkt gegenüber dem übermächtigen Turm nur wie ein Anhängsel. Von vornherein wurde hier die basilikale Zweiturmfassade aufgegeben, denn der Südturm ist auch in seinen untersten Geschossen erst gar nicht durchgeführt. Märksch hat daher die Vermutung geäußert, daß ein zweiter Turm geplant war im Sinne „romantischer Bauweise“ und daß die Fundamente aus romanischer Zeit stammen.“ Zweifellos besteht ein Wechsel der Fundamentierung zwischen Turmfront und Langhaus. Die Turmfront hat einen schweren Granit- und Feldsteinsockel, der auf eine frühere Bauperiode hinweist. Von einer regelmäßigen Zweitürmigkeit kann indessen keine Rede mehr sein, insofern, als für den Nordturm von unten auf ungleich mehr Raum beansprucht wurde, als die Dreiteiligkeit erlaubt hätte.

In Haynau hätte die gegen den Markt abgerückte Stadtpfarrkirche weder den langen Platz noch die Gasse mit ihrer Westfront beherrschen können. Man verstärkte die Ecke gegen den Markt gewaltig und führte einen Turmriesen auf, der dräuend und wachend in das Stadtbild einrückt und es entscheidend bestimmt. Die Westfassade geriet dadurch völlig aus dem Gleichgewicht, obwohl das Mittelschiff mit Portal, Westfenster und eigenem Giebel selbständig durchgeführt ist. Hier ist ein bei der Pfarrkirche in Schweidnitz angedeuteter Gedanke

konsequenter weitergeführt, indem man auf das schwächere Gegengewicht an der anderen Seite von vornherein verzichtet hat. Das Giebelfeld in Haynau ist nun nicht mehr der Rest einer Symmetriefassade, sondern ein ängstlich an den starken Hauptakzent, den Turm, gedrücktes Einzelglied im Baukörper, kein verunglücktes, weil seiner Funktion entböhnes repräsentatives Mittelfeld, sondern ein Begleitmotiv, Ausdruck eines schlesischen Formgefühls, das sich an den Türmen in Heinrichau, Bernstadt und a. O. noch erhärten läßt.

Eine Eigenart schlesischer Giebellösungen sind die sogenannten Staffeligiebel, die als gliedernden Faktor das unprofilerte kleinförmige Blendfenster erhielten. Diese Staffeligiebel werden durch kleine Rechteckfenster so gegliedert, daß sie eigentlich fürs Auge nur eine Addition von lauter rechteckigenistereinheiten darstellen. Die Giebelenster werden wie wirkliche Fenster behandelt mit Pfostenkreuz, sie sind aber fast niemals praktisch ausgewertet und mit Bodenluken ausgefüllt, sondern meistens reine Flächengliederung. Der Haynauer Giebel bietet dafür ein markantes Beispiel. Der Dreieckgiebel ist durch die drei sich nach oben verjüngenden Absätze und durch die Festeresteinheiten der Absätze anmutig gegliedert. Wir sehen ähnliche Lösungen am Breslauer Rathaus und in Löwenberg und an Kirchen in Falkenberg, Guhrau und Reichenbach.

Vielleicht ist so mancher Haynauer aus Gewohnheit achtlos an der Formschönheit der Haynauer Domarchitektur vorübergegangen, obwohl er mit vielen Tausend andern Heimatfreunden sich aufs engste mit seiner schönen Kirche verbunden fühlte. Mögen ihm diese Zeilen sagen, daß auch seine Heimatstadt mit ihrem herrlichen Dom ein Kleinod der ostdeutschen Kunstlandschaft besitzt. Sollte sich ein berufener Heimatfreund finden, der sich einmal mit den Schönheiten und Besonderheiten der Domkirche im Innern auseinandersetzen kann, so stellen wir ihm die Spalten unserer Heimatzeitung gern zur Verfügung.

O. B.

Das Recht auf die Heimat

Fortsetzung.

Keinem Menschen wurde etwas mit Gewalt genommen. Friedliche Leistung hat auf diesem Boden Denkmal an Denkmal für diese Leistung erstehen lassen. Als vor einigen Jahrzehnten fremde Hände diese Heimat beanspruchten, waren nicht wir, sondern sie es, die ohne jede moralische Recht Anspruch auf unsere Leistung erhoben. Welches Recht es auch war, das ihren Anspruch auf unsere Heimat rechtfertigen sollte, es war immer ein unmoralisches. Es konnte nur unmoralisch sein, weil ja der Boden der Heimat unsere Leistung trug. Jeder Pinselstrich von dem Gemälde „Unsere Heimat“ war von der Hand der Unseren. Daß diese Menschen unsere Pinselstriche gut kannten, war wohl zu verstehen, denn trug nicht auch ihre Heimat vieles von unseren Leistungen an sich. Wer ihre großen Städte kannte, sah ihnen schon an, wieviel „Stoß“*) notwendig waren, um ihnen einen Stempel von unserer Kultur aufzudrücken.

Es wäre vielleicht noch weit moralischer gewesen, wenn wir unsere Hände nach ihrer Heimat ausgestreckt hätten. Dort konnte man Spuren unserer Leistungen in überreichem Maße finden, Doch in unserer Heimat Spuren ihrer Leistung? Heute werden wir wohl Spuren ihrer Leistung in unserer Heimat entdecken können. Nur werden diese Leistungen nicht den Anspruch darauf erheben können, in landläufigem Sinne mit „Leistung“ bezeichnet zu werden. Verdorben, zerbrochen, wie ein Spielzeug in der Hand eines unverständigen Kindes, wird vieles sein, das einmal zu dem Besten unserer Leistung für die Heimat zählte. Trotzdem unsere Heimat eng besiedelt war, trotzdem sie Unsummen von Leistungen unserer Vordenen trug, uns war sie nicht zu klein. Nie spielten wir mit dem Gedanken, unsere Hände nach der Heimat der Nachbarn auszustrecken. Für unsere Leistung bot uns unsere Heimat Raum genug. Wir brauchten ihre Heimat nicht, nicht weil sie uns Raum

zum Ausweiten bot und auch nicht, weil sie bei uns ob ihrer konzentrierten Leistungsschau(?) Besitzgelüste hervorrief. Wenn unsere Nachbarn nach unserer Heimat schielten, dann waren es unsere sichtbaren Leistungen, die ihnen diese begehrenswert erscheinen ließ. Um eine Erbschaft unserer Leistungen antreten zu können, konstruierten sie, um damit Freunde zu gewinnen, Rechtsgrundlagen, die wie Schaum schmutziges Wasser deckten. Nichts war ihnen zu schlecht, um es zu Recht zu machen, wenn es bei Licht besehen auch stinkendes Unrecht war. Und sie fanden Freunde, die keinen anderen Ausweg als ein Kompromiß fanden, weil ihnen der Mut fehlte, das Recht ganz mit Füßen zu treten. Weil sie selbst an ihr Recht nicht glaubten, versuchten sie zuletzt mit Gewalt und Terror unter dem Schutze ihrer Freunde von unserer Heimat Besitz zu ergreifen, um wenigstens hiervon ein Recht ableiten zu können. Der Raub unserer Heimat wird jedoch für uns immer ein Bruch der Menschenrechte bleiben. Dabei wird für uns nicht entscheidend sein, ob man unser Recht anerkennt oder nicht. Die Menschen haben immer geirrt. Sie haben oft Unrecht zu Recht, und Recht zu Unrecht gestempelt. Dem moralischen Recht, das kein Unrecht kennt, weil es nicht auf Paragraphen und Klauseln, sondern auf der vorangegangenen Leistung basiert, muß zum Durchbruch verholfen werden. Das ist unser Kampf.

Wir kämpfen nicht um unser Recht, sondern um das Recht schlecht-hin, um ein Recht, das dem recht gibt, der recht hat. Um ein Recht, das die Zuerkennung nur von der vorangegangenen Leistung ableitet. Um ein Recht, das von keinem Menschen ungedeutet werden kann. Es ist das Recht, das jeder anerkennen muß, wenn er den Namen „Mensch“ tragen will. Dieses Recht, das man wohl unterdrücken kann, wird immer Recht bleiben. Wenn wir um dieses Recht kämpfen, dann kämpfen wir gleichzeitig für den Frieden.

*) Veit Stoß's Meisterwerke in Krakau.

Schluß folgt.

Schluß.

Haynauer Zerstörungen 1945

Sinnlose oder planmäßige Vernichtungen?

Nach Aufzeichnungen von Kantor a. D. Hugo Fliegner, Barnten.

In der Wilhelmstr. das Bäcker Pukall'sche Haus, das Weikert'sche Haus neben der früheren Loge. In der Burgstr. wurden zerstört die Häuser von Griesehe, Claude und Löchel, Siogert, Striese, Schößler, Dittrich, Ofensetzer Hoffmann, Schmied Meyer, Böttcher Tänzer, vier Grundstücke in der Bunzlauerstr. (Grüner Baum, Hofer, das Nachbarhaus und Riesenberger). In der Weidengasse fielen sämtliche Häuser der sinnlosen (oder geplanten) Zerstörungswut der Bolschewisten zum Opfer, außer dem Weber'schen Grundstück, dem alten Jünglinghaus und dem Bürgerheim. In der Blücherstraße das Winkler'sche und das Haus von Krautwurst, in der Bergstraße das früh. Breitkopf'sche Haus, in der Richthofenstraße mehrere Gebäude und ein Haus in der Konradsdorfer Siedlung.

Diese mutwilligen Zerstörungen nach dem Kriegsschluß, die in den Nachbarstädten Liegnitz, Goldberg, Bunzlau u. a. O. Parallelen ähnlichen Umfangs hatten, standen im krassen Gegensatz

zum Inhalt der schreienden Aufrufe der „Befreier“, die über den Straßen als Spruchbänder im grellen Gelb auf Rot wehten, oder als Verhöhnung zur grauenvollen Wirklichkeit in Plakatform angebracht waren.

Viele Zurückkehrende fanden nichts mehr von ihrem Hab und Gut, vom Schutz des Privateigentums war keine Rede mehr. Vielen war der Eintritt in ihre alten Wohnungen verwehrt, da sie vom Russen besetzt waren, oder sie fanden alles so verwüstet und im starrenden Schmutz vor, sodaß sie Wochen brauchten, um sie wieder in wohnbaren Zustand zu bringen. Die meisten Hausratsachen waren gestohlen, verwüstet, verschleppt in andere Häuser oder auf Schutthaufen zusammengetragen. Es muß leider auch gesagt werden, von Deutschen, die zeitiger zurückgekommen waren, sich angeeignet. Vieles war einfach deswegen „requiriert“ worden, weil es als Feuerholz nützlich schien, denn es herrschte großer Mangel an Heizmaterial.

Ketschdorf und die Bleiberge

Skiparadies der Liegnitzer, Goldberger und Schönauer.

Ja, ihr lieben Liegnitzer Skiläufer, so ist das nun mal: der eine zieht das große Los, der andere die Niete. Glückliche, die in die Bayrischen und Allgäuer Alpen, den Schwarzwald, den Bayrischen Wald, in die Rhön, in den Nordwestharz, ins westfälische Sauerland usw. verschlagen sind. Da gibt's jeden Winter Schnee in Fülle! In den rheinischen Gebirgen ist das nicht ganz so, allenfalls im Westwald und in der Nordifel. Wir hier in der Bundeshauptstadt, die wir gern Ski laufen möchten, müssen schon ziemlich weit mit der Bahn fahren: in die Eifelkreise an der belgischen Grenze oder durchs weinberühmte Ahrtal hinauf über Adenau an die Nür-

burg oder die Hohe Acht, was aber den meisten von uns Schlesiern zu kostspielig ist. In Bonn, Köln und Umgebung bleibt der Schnee, wenn schon mal welcher fällt (in manchen Wintern überhaupt keiner), kaum länger als 24 Stunden liegen. Weißen Winter, wie wir es gewöhnt sind, gibt es in der Stadt so gut wie garnicht und außerhalb der Städte auch nur spärlich auf ein paar Tage.

Wie anders war es doch „bei uns derheemel“ Massenhaft Schnee oft genug auch in den größeren Städten, so daß die ersten Straßenbahnen morgens mit vorgesetztem Schneepflug fahren mußten. Wer irgend konnte,

führt über Sonntag oder über die Feiertage hinauf ins Riesengebirge, oder ins Isergebirge, beide jeden Winter monatelang tief verschneit, zum Skilauf und zum Rodeln. Droben im schönen Waldpark auf der Siegeshöhe: Rufferwald- und Mattheus-Rodelbahn, oder ins Randgebiet der Vorberge bei Goldberg. Zwischen beiden Möglichkeiten gab es aber noch eine sehr begehrte Mitte: Das Liegnitzer Skiparadies droben im Bober-Katzbach-Gebirge, im Bereich der Bleiberge, das seit etwa 20 Jahren von Jahr zu Jahr mehr zum Winterparadies vieler Liegnitzer Skiläufer wurde. Man fuhr

Ja, sogar Ober-Kauffung profitierte am Winterverkehr, denn viele Skiläufer stiegen schon dort aus.

Auf Bahnstige 1 der Liegnitzer Bahnhofshalle befand man sich Sonntag früh oft genug in einem Wald von Skiern, deren Besitzer größtenteils ins Ketschdorfer Wintersportgebiet fuhren. Welche Fröhlichkeit schon auf dem Bahnsteig und dann im Zuge, der mit lustigem Gemummel über Goldberg und Schönau durchs Katzbauchtal hinauf nach Merzdorf fuhr. An schönen Wintersporttagen bot Ketschdorf das Bild wie einer der kleineren Wintersportplätze des Riesengebirges. Es gab auch Skiläufer, die schon in Schönau



Im Skiparadies schlesischer Berge

mit dem Sonntag-omnibus oder mit billiger Sonntagrückfahrkarte der Reichsbahn in der Regel bis Ketschdorf, wo die Skiläufer meist bald anschnallen und zu den verschneiten Hängen der Bleiberge, des Kammerberges und des Schafberges auf Schneeschuhen liefen. Das Vorgebirge erreicht in diesem Gebiet die Höhenlage des Hogolie-Rückens, übertrifft diesen sogar an einigen Stellen. Der große Treffpunkt zu Kaffee, Glühwein, Grog und dergleichen schönen Dingen war die Rosenbaude mit ihrem großartigen Ausblick auf das Riesengebirge. Aber auch die Schafbergbaude wurde gern besucht, desgleichen die Gaststätten in Ketschdorf und Nimmersath.

ausstiegen und hinauf zur „Kapelle“, in den Mochenwald usw. fuhren; sie stiegen meist in Alt-Schönau aus, verlebten aber die Abendstunden vor der Heimfahrt gern in den gemütlichen Schönauer Gaststätten, die in der warmen Jahreszeit auch regen Zuspruch der Automobilfahrer hatten, wie denn dies alte, liebe und saubere Städtchen überhaupt ständig beliebter und zukunftsfröher wurde.

Man kann über den Bergwinter nicht schreiben, ohne so nebenher auch schon an Frühling, Sommer und Herbst zu denken. Da war uns Liegnitzern das ganze Bober-Katzbach-Gebirge das billigste, weil nahegelegenste Wanderge-

biet, besonders um Ketschdorf herum, wo die Quelle der Ketschdorfer Katzbach natürlich eine die Liegnitzer ausstrahlte. Ob es wohl ganz besondere Anziehungskraft auf alle wußten, daß die Katzbach noch einen zweiten Quellbach hatte? Die Seitendorfer Katzbach, die nach großem Regen oder während der Schneeschmelze oft erheblich mehr Wasser zu Tale führten als die Ketschdorfer Katzbach, mit der sie nahe unterhalb Ketschdorf zusammenfließt, also schon oberhalb des Kauffunger Stauweihers. Wir denken an die herrliche Kammwanderung auf den Bleibergen, die ihren Namen von dem einstmals bedeutenden Bleibergbau hatten, der an der Seite ihres steilen Absturzes in die enge Boberschlucht zwischen Boberstein und Rudelstadt hatte, welch letzteres einst ebenso wie Kupferberg ein Bergmannsstädtchen war. Wir denken zurück an die bezaubernd schöne Frühlingspracht, auf den Kammwiesen und obersten Hängen der Bleiberge, an die Burg Nimmersath und das einstige Bergstädtchen Altenberg, an der Bolkenhainer Seite des Ketschdorfer Tales, an die vielen Ausblicke auf die gewaltigen Kalkbrüche von Ober-Kauffung, und überhaupt an unser liebes anmutiges oberes Katzachtal im Altkreis Schönau, dessen Bildtiefe in unser aller Herzen ist.

Paul Kretzschmar, Bonn.

Goldberger Weihnacht in München

Am 13. Dezember 1952 lud die Münchener Schlesierruppe Goldberg-Haynau die Kinder ihres Kreises zu einem kostenlosen Besuch des Weihnachtsmärchens „Sternchens Abenteuer“ in die Staatsoperette am Gärtnerplatz ein.

Nach der Aufführung wurden die Jungen und Mädchen in die nahegelegene Gaststätte „Heck“ geführt, wo für jedes Kind ein bunter Weihnachtsteller auf der festlich geschmückten Tafel stand. Nach einigen Liedern und Vorträgen kam der Weihnachtsmann mit dem Christkind und verteilte noch

Spielzeug. Die beglückten, frohen Kinderdaraugen waren der schönste Lohn für die mühevollen Vorarbeit zu dieser Veranstaltung. Abschließend gab es Kakao und Stollen. Am Schluß gingen alle befriedigt und in bester Vorweihnachtsstimmung heim.

*

Am 20. Dezember 1952 wurde die Weihnachtsfeier für die Erwachsenen durchgeführt. Auch hier waren die Tische liebevoll und mit bunten Tellern festlich geschmückt. Alte Weihnachtsweisen und Vorträge brachten eine feierliche Stimmung. Der Weihnachtsmann, der einleitend recht besinnliche Ermahnungen an alle richtete, löste am Ende seiner Ausführungen große Heiterkeit aus. Er hatte auch den langersehnten „Goldberger Tischwimpel“ gebracht. Bei der Einweihung dieses Wimpels wurde der

Alle Hefte 1950-53 nachlieferbar

letzten sieben Bürger Goldbergs gedacht, welche vor rund 400 Jahren nach schwerer Notzeit das Gottvertrauen nicht verloren hatten und am heiligen Abend mit einer Kerze in der Hand auf dem einsam liegenden Ring Weihnachtslieder sangen, woraus später dann das traditionelle Ringsingen wurde.

Bei guter Unterhaltung mit Punsch und Weihnachtsstollen und einigen musikalischen Einlagen verlief der Abend leider viel zu schnell. H. S.

Briefe aus der alten Heimat

... Trotz aller Heimatlosigkeit bist Du dennoch reich. Wir sind mitten in der Heimat Heimatlose. Wenn wir doch erlöst würden und rüber dürften, aber es ist keine Aussicht. It's, die auch nach dem Westen wollten, bekamen ihre Papiere von ... zurück. Sie sind auch abgelehnt worden ... Das Leben, das wir gezwungen sind zu führen, wird zur unermessbaren Qual. Die armen Menschen (die Deutschen!) sind so abgeschunden. Und da sagt der (pol-

nische!) Guts-Inspektor, der früh Koch war: „Was habt ihr bisher getan? — Nichts als geschlafen! Das muß anders werden!“ — Mit einer Handvoll Deutscher wollen sie ganz Schlesien bewirtschaften. Unsere arme . . . ist auch so ranter. Früh um 3 Uhr fängt ihr furchtbar hartes Tagewerk an. Nur alle 3 Wochen hatten sie mal einen freien Sonntag. Jetzt heißt es: das ist zu oft.

. . . , 31. X. 52 . . . Wir haben hier eine kolossale Kartoffelernte. Für 100 ha Kartoffeln gibt es nur eine Schleuderr und 1½ Kastenwagen. . .

Hier spricht der Heimatkreisvertrauensmann

1. Liste der Ortsvertrauensmänner Kreis Goldberg

Blumten: Georg Teuber, (21b) Stirpe, Krs. Lippstadt i. W., Behelfsheim.

Falkenhain: R. Pötschke, (21b) Bielefeld i. W., Am Südholz 40.

Goldberg (Stadt): Viktor Großmann, (20b) Wolfenbüttel, Breite Herzogstraße.

Konradsdorf und Petersdorf: Oswald Joppich, (13b) Hebrontshausen, Post Volkenschwandt/Bayern, Dorfstraße.

Konradswaldau: Bauer Ewald Scholz, (20b) Wulkonried/Südharz, Kirschwiese 15.

Modeldorf: Hugo Roericht, (16) Gießen/Lahn, Oberer Hardthof-Gleibergweg 123.

Neukirch a. K.: Willy Günzel, (22b) Fleringen, Krs. Prüm/Eifel.

Überschar: Hermann Knohl, (21b) Fronhausen üb. Fröndenberg/Ruhr.

Unter Bezugnahme auf meinen Aufruf in der Januar-Ausgabe 1953 erwarte ich baldige Vorschläge für die anderen Gemeinden des Kreises Goldberg. Die Ortsvertrauensmänner geben Auskünfte nur auf Anforderung der amtlichen Schadensfeststellungskommissionen. Alle andern Anfragen sind private Auskünfte des jewei-

ligen Ortsvertrauensmannes, für die auf jeden Fall Rückporto beansprucht werden muß. Otto Brandt.

Betrifft: Heimatkreisorganisation

In den nächsten Tagen werden den Ortsvertrauensmännern, Stellvertretern und Fachberatern — in Anlehnung an § 24 (5) des Feststellungsgesetzes vom 14. 8. 52 — Verpflichtungserklärungen zugestellt werden, die ich unterschrieben zu vollziehen und die Unterschrift behördlich zu beglaubigen bitte. Auf Grund dieser Verpflichtungserklärung sind Gutachten und Auskünfte in eigener Verantwortung der Wahrheit entsprechend und vollständig zu erteilen und ist über die durch die Tätigkeit zur Kenntnis gelangten Tatsachen Stillschweigen zu bewahren.

*

Vom Bundesministerium für Arbeit ist jetzt ein umfangreicher Gesetzentwurf eingebracht worden, der für den Bereich der Sozialversicherung eine einheitliche Regelung für alle die Fälle schaffen soll, in denen durch die Trennung der gesamtdeutschen Sozialversicherung die Versicherten und Anspruchsberechtigten Einbußen in ihren Sozialversicherungsrechten erleiden haben. — Zur geeigneten Zeit wird darüber Näheres berichtet werden.

Neuer Aufbau in der Fremde

Herr Willy Günzel, Viehhändler, auf Neukirch a. K., hat sich in (22b) Fleringen, Krs. Prüm/Eifel, wieder selbstständig gemacht und betreibt wieder den Viehhandel.

*

Die Inhaber des Photogeschäfts Pfeiffer aus Schönau a. K., Hirschberger Str. 22, haben in (17b) Lahri. Schwarzwald ein Photogeschäft seit Mai 1952 gepachtet, das unter der Fa. Foto-Pfeiffer, Atelier und Handlung, Werderstr. 74, betrieben wird.

*

Schmiedemeister Ernst Klose aus Modeldorf hat in Egenbüttel, Post Rellingen (Holstein), eine Fahrradhandlung mit Reparaturwerkstatt und Gemischtwaren-Handlung errichtet.

Unsere Treffen 1953

Die Haynauer Heimatfreunde aus dem Raume Niedersachsen veranstalten auch in diesem Jahre ein Heimattreffen, über das in nächster Zeit in Hildesheim Rücksprache wegen Zeit und Ort genommen wird. Dabei wird die Frage der Patenstadt für Haynau mit dem HKVM erörtert werden.

*

Das Treffen der Goldberger aus Stadt und Land in Lohr a. Main ist nun für den 2. und 3. Mai 1953 angesetzt worden. Anmeldungen erbittet Heimatfreund Lothar Meinhardt, (13a) Lohr a. M., Gärtnerstr. 510.

Bücherecke



Westermanns Monatshefte im Februar

Im Februar-Heft ist dem Thema „Natur und Welt“ in instruktiver Weise Rechnung getragen. Der Maler Heinz Kießling berichtet über seine Reise nach Schidda am Roten Meer, Dr. Bernhard Grzimek, der bekannte Frankfurter Zoodirektor, schreibt fesselnd über den Orang-Utan. Friedrich Schnack, der Dichter exotischer Ferne, läßt zu den Bildern Wilhelm Eigners die Riesenschlangen-Revue präsentieren, und Prof. Dr. H. Plischke widmet den aussterbenden Zwergvölkern in Afrika einen Bildartikel. — Die Kunst ist in prächtigen Farbwiedergaben nach Bildern von van Dyk, Pierre Bonnard und Max Beckmann vertreten, die Literatur in gut ausgewählten Erzählungen. Ein ausgezeichnete Mode-Artikel „Taille und

Décollete“ mit Farbzeichnungen von Hanna Nagel und dann der gewohnt reichhaltige Kulturteil — man versteht, warum sich der Leser- und Freundeskreis von „Westermanns Monatsheften“ ständig vergrößert.

*

Arme Seelen erscheinen in der Hölle von Schlesien 1945/46. Ein Tatsachenbericht von E. K. Johannsen, Verlag „Christ Unterwegs“, München 15.

Entgegen der materialistischen Weltanschauung unserer Zeit gibt es noch viele, die das Dasein übersinnlicher Kräfte und Wesen nicht leugnen. Die vorliegende Schrift gibt einen Beitrag zu der alten Menschheitsfrage: „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“, der nach dem Zeugnis von Pater Heinrich Sollors von einer durchaus kritisch eingestellten Persönlichkeit nach eigenem Erleben verfaßt wurde.

*

Guda Obend — Ihr lieba Leute.

Ueber dem Zwienschenschen Jahrbuch „Guda Obend, Ihr lieba Leute“ schwebte bisher der Unstern des verspäteten Erscheinens. Nachdem die Lengericher Hand-Druckerei, Lengerich/Westfalen, nun den Druck übernommen hat, ist es ab sofort erhältlich. Neben dem Jahrbuch bringt es wiederum eine Anzahl kurzer Erzählungen und zahlreiche Bilder aus Gesamtschlesien neben einer Anzahl schlesischer Sagen. Auch für die Sudetendeutschen sind wieder manche heimatliche Erinnerungen in den Stoff des Jahrbuches 1953 eingebaut. Das Jahrbuch ist — wie auch noch Restposten früherer Jahre — durch unseren Verlag zum Preise von 2,— DM sofort lieferbar.

~ ~ Kleine Umschau ~ ~

Die Bundesleitung der Landsmannschaft Schlesien bittet dringend darum, auf keinen Fall Trefflokale selbst anzumieten. Mit der Stadtverwaltung und dem Gaststättenverband Köln ist vereinbart worden, daß alle Anmietungen für das Bundestreffen aus Gründen der Ordnung nur durch die Organisationsleitung erfolgen. Anfragen an die Organisationsleitung des 4. Bundes-

treffens der Schlesier, Köln-Deutz, Messe. Wie wir hören, hat sich Hfrd. Züngler schon mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt.

*

Am 30. Dezember 1952 starb in Speyer im Alter von 58 Jahren der letzte Herausgeber des „Liegnitzer Tageblattes“, Dr. Herbert Krum-

h a a r. Mit ihm ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Heimat von uns gegangen, was auch bei vielen ehemaligen Beziehern des „Lieg'nitzer Tageblatts“ im Goldberger Heimatkreis tiefes Bedauern auslösen wird. Als ehemaliger, langjähriger Mitarbeiter des „Lita“ hatte auch der Unterzeichnete Gelegenheit, die liebenswürdige und stets hilfsbereite Persönlichkeit des Verstorbenen kennen und schätzen zu lernen. Die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Otto Brandt.

Der endgültige Zeitpunkt für das 4. Bundestreffen der Schlesier in Köln ist vom 15. bis 26. Juli festgelegt worden. Sonderzüge nach Köln fahren mit 60% Ermäßigung. Reisesparhefte sind bei den Geschäftsstellen der Landsmannschaft Schlesien, Sparmarken bei den Fahrkartenschaltern der Bundesbahn erhältlich. — Trefflokale in Köln sind nur durch Vermittlung der Organisationsleitung (Adresse: Schlesiertag, Köln-Deutz, Messe) anzumieten. Für ausreichende Bestuhlung wird gesorgt.

Seit Dezember v. J. sind die aus der Heimat geretteten Standesamtsakten beim Standesamt I in (1) Berlin-Halensee, Albrecht-Achillesstr. 65/66 verlagert. Registrierauszüge kosten 1,— DM und Rückporto.

Im Januar kam unser Heimatheft leider verspätet heraus. Ursache war Überlastung des technischen Betriebs. Prompt setzten die Reklamationen ein, die jedoch zweckmäßig beim zuständigen Postamt eingereicht werden sollten. Verschiedene Bezieher haben im Dezember versäumt, das Zeitungsgeld dem Briefträger für das 1. Quartal zu zahlen. Mitte März kassiert der Postbote das Geld fürs 2. Quartal ein. Bitte 1,80 DM bereithalten, damit Bezug nicht unterbrochen wird. Alle Kreuzbandbezieher, die noch nicht beim Postamt ihr Heimatblatt bestellt haben, werden gebeten, es zu tun, soweit nicht äußere Umstände dem entgegenstehen. Dem Verlag wird dadurch viel Arbeit und dem Bezieher Portospesen erspart. Bitte auch noch die Adressen-

hefte von Haynau und Goldberg zu bezahlen, soweit es noch nicht geschehen ist.

An unsere Bezieher

Um Mitte März kommt der Postbote mit der Quittung für das 2. Vierteljahr 1953. Um Unterbrechungen im Postbezug zu vermeiden, bitten wir, das Bezugsgeld bereit zu halten. Wer von den Kreuzbandbeziehern es ermöglichen kann, sich auf Postbezug umzustellen, der bestelle sein Heimatblättel vom 1. April ab bei seiner Postanstalt, vergesse aber nicht, uns von der Umstellung zu benachrichtigen. Wer neue Bezieher werben will, fordere Werbeexemplare vom Verlag gratis an.

Postbezieher!

Bei Wohnungswechsel bitte dem zuständigen Postamt neue Wohnung melden und Antrag auf Nachsenden stellen. Am neuen Wohnort die Heimatnachrichten vom nächsten Vierteljahr an neu bestellen. Die Heimatkartei ist jedoch dankbar, wenn auch sie vom Umzug erfährt.

Werhilft suchen?

1027. Gutsbesitzer Hans Leisner, geb. 1914/15, aus Goldberg oder Umgebung. — 1028. Fam. H. Seidel aus Wilhelmsdorf. — 1030. Wilhelm Bleul und Frieda geb. Klose aus Adelsdorf. — 1031. Oskar Kerber und Meta geb. Lienig aus Adelsdorf. — 1032. Eheleute Ernst und Anna Sanke aus Kosendau. — 1037. Franz Bergmann, geb. Juni 1913, aus Wolfsdorf. — 1039. Frieda Böhm, geb. 22. 10. 12, aus Goldberg. — 1040. Leiter und Angestellte des Versicherungsamts Haynau.

255. Studienrat Franz Schmidt aus Goldberg. — 211. Fam. Dreilung aus Wolfsdorf. — 221. Ida Pohl, geb. Janke, aus Haynau, Weberturmstraße. — 240. Bäckermstr. Gustav Seemann aus Goldberg, Liegnitzer Straße 36.

Carl Schöps' 95. Geburtstag

gestaltete sich zu einem seltenen Fest- und Ehrentage. Von seinen 7 Kindern waren 6 um ihn versammelt. Zahlreiche Glückwünsche und Telegramme aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes trafen ein. Zu Ehren des ältesten männlichen Einwohners der Stadt Wolfenbüttel erschien Bürgermeister Roloff mit einem Blumenkorb. Die Kreisverwaltung übersandte eine handgemalte Glückwunsch-Adresse. Kreisflüchtlingsamtsleiter Schön und Dr. Klose als Leiter des Stadtflüchtlingsamtes, übermittelten die Grüße und Glückwünsche der Vertriebenen; die der Kirche überbrachten die Pastoren Schütze und Schrader. Auch der Fleischerinnungs-Obermeister gratulierte seinem Berufskollegen. Mit leeren Händen kam keiner, sodaß sich ein reicher Geburtstagstisch anhäufte. Rüstig und mit reger Teilnahme nahm unser alter Heimatfreund alle Glückwünsche entgegen. Nach kurzer Mittagspause versammelte sich die Familie und die engeren Freunde um den Kaffeetisch. Die große Ueberraschung kam am Abend, als der Vertriebenenchor mit etwa 50 Sängern und Sängerinnen im schmalen Flur der Wohnung Aufstellung nahm und Choräle und Heimatlieder sang. Dem Riesengebirgslied folgte erstmalig in Niedersachsen das „Goldbergia-Lied“ mit Instrumentalbegleitung, dessen Noten Frau Willi Schöps von Erhard Schlüter aus Berlin erhalten hatte. Da wurde doch die Heimatsehnsucht wieder groß in aller Herzen. Und der Text des Schlußliedes „O, du Heimat, lieb und traut“ rundete den Festabend würdig ab. — Bis abends 10 Uhr war der Jubilar

unter uns. Und ich habe nicht nur an der Familienfeier teilgenommen, sondern den alten Herrn auch nach einigen Tagen besucht, und ich fand ihn aufgelegt und munter, als wenn er erst seinen 60. Geburtstag erlebt und gefeiert hätte, und er hat die Absicht, dem Wunsche vieler Gratulanten nachzukommen und auch noch den 100. Geburtstag zu erleben.

Maco.

Herzlichen Glückwunsch

Das Ehepaar Stellmacher Paul Eckert und Maria geb. Bäßner aus Leiersdorf, Kr. Goldberg, jetzt in Lützen, konnte am 26. Dezember das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 73, seine Gattin 74 Jahre alt. — Seinen 70. Geburtstag feiert am 19. 3. 53 Stellenbes. Ernst Wolf aus Prausnitz, jetzt (13b) Vorbuch, Post Asten a. d. Salzach. — Am 14. 3. 53 feiert Frau Bertha Ender aus Steinsdorf, jetzt (13a) Kößlarn, Ndr.-Bay., ihren 68. Geburtstag. — Frau Anna Rudolph aus Steinsdorf, jetzt Augen Krs. Müllheim (Baden), bei Jeacke, wird am 24. 2. 53 75 Jahre alt. — Am 15. 2. 53 beging das Ehepaar Landwirt Hermann Kaiser und Frau Emilie geb. Bachmann aus Schönfeld das Fest der goldenen Hochzeit in (20a) Sarstedt, Wellweg, b. Hildesheim. — Der früh. Schmiedemeister Gustav Klose, von 1898—1946 in Modelsdorf, lebt jetzt bei seinem Sohn Ernst K. in (24) Egenbüttel, Post Rellingen (Holstein); er kann am 21. 4. d. Jg. seinen 81. Geburtstag feiern. — Fleischermstr. Hermann Willenberger aus Goldberg, jetzt (21b) Siedlinghausen, Krs. Brilon i. W., Kirchstraße, feiert am 22. 2. 53 seinen 70. Geburtstag. — Gemeindevorsteher von Scharfenort, Reinhold Görlach aus Lobendau, jetzt Nachrodt Krs. Altena, Westf., verl. Kampstr., vollendete am 25. 12. 52 sein 78. Lebensjahr. — Frau Wwe. Ernestine Sieber aus List-Lobendau, jetzt wohnhaft bei ihrem Sohn in Leverkusen-Küppersteg, Düsseldorf Str. 284, vollendet am 4. 3. 53 ihr 87. Lebensjahr. — Sattlermeister Reinhold Scholz, der

Klemmappen für 2 Jahrgänge 2,50 DM

am 1. 3. 53 76 Jahre alt wird, und seine Ehefrau Anna geb. Bunzel, geb. 22. 10. 79, früh. in Lobendau, jetzt wohnhaft in Nachrodt Krs. Altena, Westf., Hagener Str. 148, begehen am 23. 2. 53 das Fest der goldenen Hochzeit.

Grüße außerhalb der Reihenfolge

Schreier Max, Verw.-Sekretär a. D., und Frau Ida, geb. Hoffmann, aus Goldberg (Schles.), Warmutsweg 9 a, jetzt (13a) Rothwind 27, Post Mainroth, Krs. Lichtenfels (Ob.-Franken).

31. ANSCHRIFTENLISTE

Goldberg (Stadt)

Besser Martha, Oberau 18a: (2) Cottbus, Briesener Str. 4.
Czeslick Otto und Elli geb. Baier: (2) Löhsten Krs. Torgau.
Czeslick Paul, Junkernstr. 7: (10 a) Tharandt b. Dresden, Großopitz 25b.
Findekle Richard, Schmied, Kaltenberg: (3a) Raden, Post Lalendorf Krs. Güstrow, bei Morentini.
Hein Alfred, Wolfsstr., (bei Lübeck): (13a) Klobenreuth 9 b. Neustadt W. N., Opf.
Hein Otto, Friedrichstor: (20b) Wolfenbüttel, Halchtersche Straße, Ostlager.
Janetzky Berta, Friedrichstor: (2) Fürstenwalde (Spree)-Süd, Samariterheim, Lutherhaus.
Kronstein Ernst („Drei Mohren“): (23) Twistring, Bahnhofstr. 3.
Kuhnert Alfred, Niedertor 6: (18) Hüttingweiler, Krs. Ottweiler (Saarland), Steinstraße 19.
Kuhnert Willi, Niedertor 6: (3a) Wattenmannshagen, Post Lalendorf, Krs. Güstrow (Mecklenburg).
Kügler Karl, Kavalierberg: (17 a) Mannheim, Stresemannstr. 19.
Mährlein Paul, Junkernstr. 6: (2) Putlitz (Westprießnitz), Chausseestr. 3.
Paetsch Fritz, Wolfsberg: (10a) Görnitz, Blockhausstr. 2.
Stibbe Alfred und Charlotte, Holteistr. 7: (19a) Bitterfeld, Mecklenburger Str. 1.
Schneider Paul, Bäckerstr., Niedertor 1: (17a) Aach-Linz, Krs. Überlingen, Rathaus.
Schwarz Oskar, Bahnhofstr. („Kronprinz“): (3a) Raden, Krs. Güstrow, Post Lalendorf, bei Reinchjes.
Thiel Johanna, Ring: (22c) Köln, Unter Seidmacher 1—3.
Vogel Artur, Oberau 8: (21b) Altenbüren 1. W., Briloner Str. 43.

Vogel Kurt, Oberau 8: (10a) Beiersdorf 6, Krs. Löbau i. Sa.

Haynau (Stadt)

Flöter Marie, Wwe., Gr. Burgstr. 13: (21b) Wetter/Ruhr i. W., Wilhelmstraße 20.
Gude Berta, verzogen: (20a) Gandersbergen 57, Post Eystrup/Weser.
Reguhl Gisela geb. Hoffmann und Paul, Burgstr. 31: (21a) Bielefeld i. W., Flurstr. 32 b.
Reiche Alfred, Ring 29: (13a) Rugendorf, Krs. Stadtsteinach/Ofr.
Schneider Robert: (21b) Freienohl, Krs. Arnberg, Wohnblock 1, In der Rümmecke.
Stets Anna und Cecilie Voskors geb. Stets: (21b) Wengern i. W., Osterfelder Straße 12.
Stets Günter: (13a) Brand 88, Post Eschenau/Mtf.
Patting Frieda: (21b) Unna i. Westf., Friedrich-Ebert-Str. 62, b. Böhmer.
Thiel Walter, Siedlg. Sonnenland 27: (21b) Gevelsberg i. W., Wittener Straße 107.

Lobendau, Krs. Goldberg

Achtelik Hilde: (20b) Bockenem am Harz, Langeburgstr. 13.
Arlt Ida: (21b) Altena i. W., Lindenstraße 2.
Arlt Wilhelm: (22a) Weeze-Baal 6, Krs. Geldern, Ndr.-Rhein.
Bunzel Herbert und Fritz: (21b) Mellrich 28, Krs. Lippstadt.
Freudenberg Selma: (21a) Kahlenhardt bei Werstein.
Göblich Mariechen: (21b) Nachrodt i. W., Krs. Altena, Kirchweg 1.
Görlach Reinhardt: (21b) Nachrodt i. W., Krs. Altena, verl. Kampestr.
Hoffmann Gerhard: (2) Wilhelmmental, Post Niesky O/L.

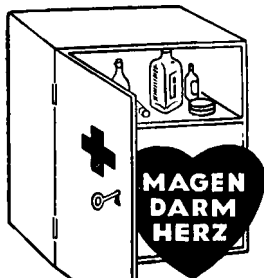
Als Verlobte grüßen

Margarete Ludewig
fr. Ulbersdorf Krs. Goldberg

Willi Körner
Hannover

(23) Uenzen 92
Krs. Grfsch. Hoya

1. Februar 1953.



Einsiedler Treutler Jerusalemers Balsam

Dieses bewährte Kräuter-Arzneimittel ist ein alter Freund Ihrer Hausapotheke. Seit über 100 Jahren erprobt und geschätzt bei nervösen Magenbeschwerden, Darm- und Herzstörungen, in der Rekonvaleszenz. Lieferung in $\frac{1}{4}$ Flaschen spesenfrei. Verlangen Sie unseren Prospekt.

$\frac{1}{4}$ Flasche DM 3.60

$\frac{1}{16}$ Flasche DM 1.90

Achten Sie auf das gesetzlich geschützte Warenzeichen, es bürgt für originalechte Qualität.



Das ist  der Echthe

Einsiedler Treutler
Mahrenapotheke Dr. R. Schiiny
Güterloh/Westf. - aus Glatz/Schles.

In Braunschweig
Goldberger Lokal-Treffen
Sonntag, 19. April, 15 Uhr
Wiener Café

Schlesische Landkarten lieferbar!

Landmann Unger (Breslau) liefert amtliche Kartenblätter aus dem schlesischen Raum, u. zwar Großblätter 1:100000 für je 1,80 DM und Maßstäbchenblätter 1:25000 zu je 1,60 DM. Unser Kreis Goldberg-Haynau liegt auf den Großblättern 103 (Südteil bis südlich Haynau) und 91 (Haynau u. nördlich davon). Wer nicht mehr sicher weiß, auf welchem Maßstäbchenblatt sein Heimatort liegt, nenne bei der Bestellung nur den Ort (und die nächste Bahnstation zum leichteren Auffinden), es wird dann das richtige Blatt herausgesucht.

Die Maßstäbchenblätter eignen sich auch zur ungefähren Lageangabe von Grundbesitz für die Schadensfeststellung.

Bestellung **Buchhandlung Unger** (13 b) Obergünzburg erbittet (Allgäu)

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens

Rosemarie, Hildegard

zeigen hoch erfreut an

Ehrenfried Kummer

und Frau Helga geb. Becker

Berlin NW 21, Bondelstraße 27
früh. Alzenau Krs. Goldberg

26. Januar 1953.

Wir bieten an:

Schlesier-Jahrbücher 1951-53
Klemmappen für 2 Jahrgänge 2,50
Goldberger und Haynauer Wappen-
nadeln. — Wappen als Wandschmuck
von Goldberg, Haynau, Schönau,
handgemalt von Kunstmalerschwider
per Stück 4,- DM zuzüglich Porto.
Stadtplan von Haynau 2,- DM.

Niederschles. Heimatverlag
OTTO BRANDT
Braunschweig

Gillemaroder Straße 109.

Zu meinem 95. Geburtstage wurden mir von allen Seiten u. lieben Heimatfreunden so viele Glückwünsche u. Ehrungen zuteil, daß es mich drängt, allen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Gottes Güte hat mich diesen Tag bei guter Gesundheit erleben lassen.

Carl Schöps, Fleischermeister

Wolfenbüttel, im Januar 1953
Lange Herzogstr. 46

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Anders
aus Goldberg, Oberfor 16a

u. Frau Lydia
geb. Schröter
aus Jehnsdorf

(22b) Leichlingen, Rhld.

Mettmann, Rhld., Laubach, Voll-
mühle 66

31. Januar 1953.

Wohnungsnot?

ohne Baukosten-
zuschuß eig. Fertig-
haus auch o. An-
zahlg. durch Ab-
schl. ein Anspar-
vertr. m. Staats-
zusch.

Teutonia GmbH
Hamm/WT 602

Nach einem arbeitsreichen Leben voll Liebe und Sorge um ihre Familie entschlief heute sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger, Groß-, Urgroßmutter u. Tante

Ida Weber geb. Elsner
aus Hayau

im Alter von 84 Jahren.

Görlitz, Alex.-Puschkin-Straße 17, I, den 20. Dezember 1952
In dankbarer Verehrung im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen

Alfred Jaeschke und Frau Gertrude, geb. Weber

Die Trauerfeier fand am 24. Dez. 1952 i. d. Nikolaikirche statt.

Gedenken zum 6. Todestag

Am 12. Febr. 1947 verstarb nach schwerem Leiden aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt, mein lieber Mann, unser guter Vater

Herr Robert Eckstein

im Alter von 45 Jahren.

Klara Eckstein als Gattin
Käthe Dräslar geb. Eckstein.

Jetzig. Adresse: Schmiding 45,
Post (13) Thyrnau.

Früher Haynau,
Bahnhofstraße 6.

Heute morgen entschlief nach schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Schwager, der

Kaufmann u. Destillateur

Otto Welz

im fast vollendeten 71. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Helene Welz geb. Vogt, Günter Welz, Ursula Steinbröcher geb. Welz, Rudolf Steinbröcher, Hildgard Meißner geb. Thiele-Welz, Alfred Meißner, Lina Vogt geb. Gürtler, Robert Vogt.

Eiserfeld/Sieg, Bogenstr. 40,
22. Jan. 1953, fr. Haynau/Schl.



Gedenken
zum 1. Todestage

Am 25. Febr. 1952 starb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser gut. Vater, Schwiegervater u. Großvater
Kaufmann Richard Schmidt
Sächsisches Leinwandgeschäft
Goldberg i/Schles.

im Alter von 73 Jahren.

Else Schmidt, Herbert Schmidt,
Lieselotte Theiner geb. Schmidt,
Günter Theiner, Dieter Theiner
(Enkelsohn).

Assinghausen i/Sauerl., Osna-
brück, Nürtingen a. N.

Herzlichen Glückwunsch

zum 67. Geburtstag am 7. März
1953 von

Auguste Knichal

aus Goldberg

jetzt (23) Sörhausen 6,
Syke-Land.

Am 30. Dezember 1952 starb mein geliebter Mann, unser guter Bruder

Dr. Herbert Krumbhaar

Verleger des „Liegnitzer
Tageblattes.“

Nach dem Verlust seiner schlesischen Heimat und nach Jahren voll Kämpfen u. Enttäuschungen war es ihm vergönnt, in Speyer einen neuen verlegerischen Wirkungskreis und liebe Freunde zu finden.

In Namen der Familie

Elisabeth Krumbhaar geb. Müller,
Margot Bumm geb. Krumbhaar,
Hans Krumbhaar und Frau Ulla.
Dudenhoten üb. Speyer.

Ulrich Haberman

Redakteur

Hanna Habermann

geb. Schwieck

VERMÄHLTE

Zeven/Bez. Bremen

Gartenstraße 4

früher Görlitz/Schles.

Celle/Hann.,

Fuhrberger Landstraße 109

früher Wildschütz b/Liegnitz

7. Februar 1953

**Werbt für unsere
Heimatzeitung!**

Als Vermählte grüßen
Herbert Jonske **Elfriede Jonske**
geb. Pulst

aus Goldberg, Unt. Radestr.

(22a) Oberschwarzbach 56

\ 27. Dezember 1952

Schriftleitung und Verlag: Otto Brandt, Schriftleiter, (20 b) Braunschweig, Gliesmaroder Str. 109, II. — Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co. (Süd-Ostdeutsche Verlagsanstalt), (20 b) Groß-Denkte über Wolfenbüttel. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Otto Brandt, Schriftleiter, (20 b) Braunschweig — Postscheckkonto: Hannover Nr. 1209 23. — Ständige Mitarbeit der Heimatfreunde erbeten. — Unkostenbeitrag der Bezieher: Vierteljährlich DM 1,80 West, Erscheint alle Monat um den 15. d.M. Anzeigenschluß am 5. jeden Monats. — Bestellungen bei jeder Postanstalt. — Verlangen Sie Anzeigenliste